



# Heimatblätter

## Bad Münster am Stein als Sitz des Generalstabs der Luftstreitkräfte zur Zeit des Großen Hauptquartiers 1917/18

VON STEFAN KÜHLEN, BAD KREUZNACH

Kreuznach und Bad Münster wurden 1917 Sitz der höchsten militärischen Führung im Ersten Weltkrieg. Prominente Militärs nahmen in beiden Nahestädten Quartier. Seit Kriegsbeginn im August 1914 kam es zum Niedergang der bis dahin blühenden internationalen Badekultur in den weltbekanntesten Kurstädten Kreuznach und Bad Münster. Kreuznach bekam erst 1924 den Titel Bad verliehen. Zum Teil verwaisten die Kurhotels und Pensionen und das Kurleben mit ausländischen Kurgästen kam zum Erliegen. Zum Abbruch des Badebetriebs während des Krieges kam es allerdings nicht. Ursache hierfür waren auch die vielen Feldgrauen, die sowohl im Sommer wie im Winter Kräftigung ihrer Gesundheit und Heilung ihrer Verletzungen in den Ba-

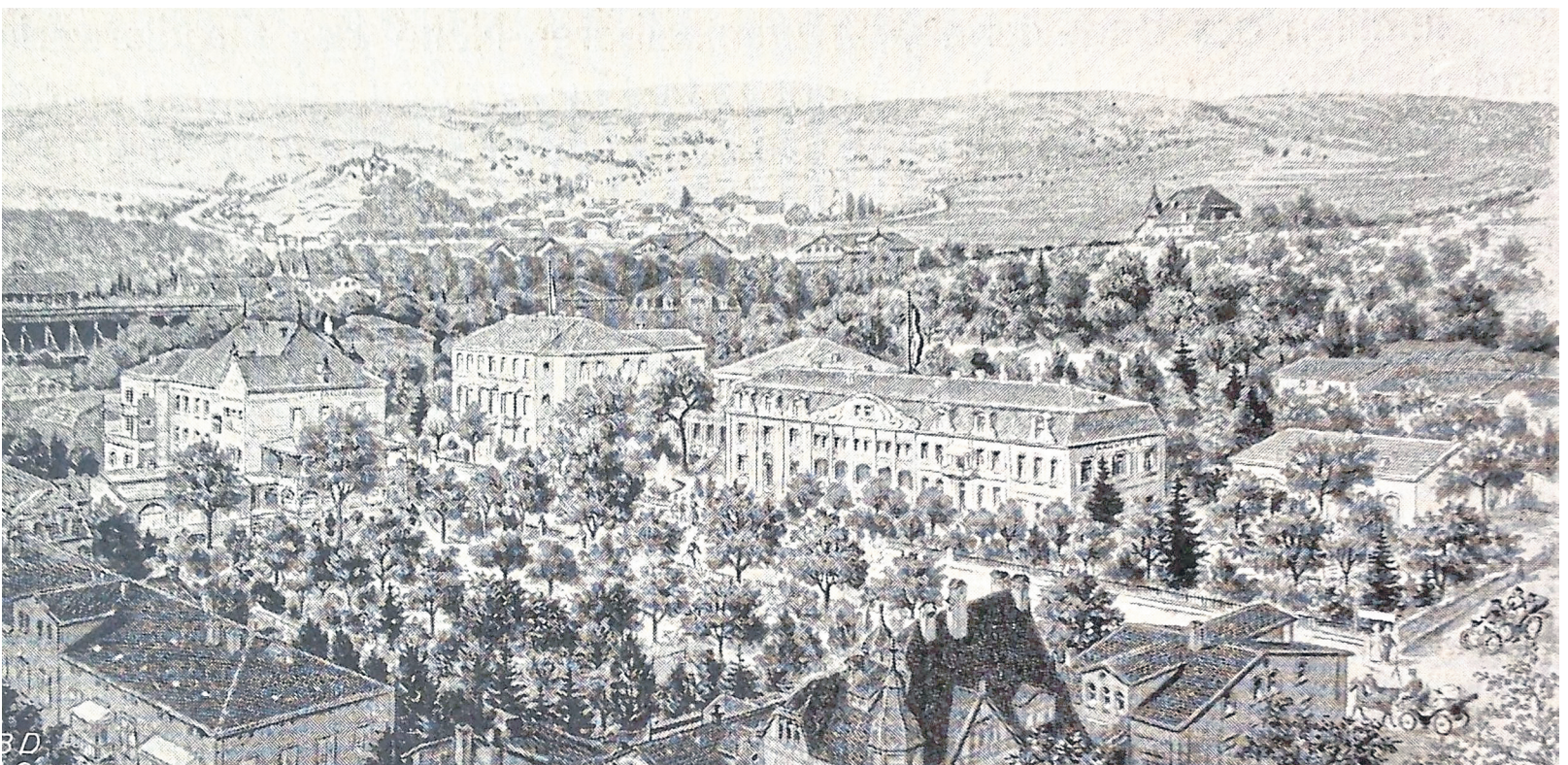
destädten suchten. Die Solbädergesellschaft entschloss sich im Winter 1915/16 das Bäderhaus und das Kurhaus offen zu halten und den Kurbetrieb über den Winter aufrecht zu erhalten.

Das **kaiserliche Große Hauptquartier** befand sich im Laufe des Krieges an verschiedenen Standorten. Je nach Schwerpunkt der Kämpfe verlagerte der Generalstab den Sitz des Großen Hauptquartiers. Zum GHQ als höchste militärische Führung gehörte an der Spitze der Kriegsherr Kaiser Wilhelm II., der Reichskanzler, der Kriegsminister und die Oberste Heeresleitung, deren Macht im Kriegsverlauf stark zunahm. Weitere Instanzen des GHQ waren der Chef des Admiralstabs, die Abgesandten des Auswärtigen Amtes, die Vertreter der verbündeten

Länder Österreich-Ungarn, Türkei, Bulgarien und die Abgesandten der deutschen Staaten.

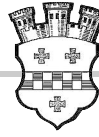
Im Februar 1917 nahm das **GHQ seinen Sitz in Kreuznach, Bad Münster** und Bingen. Die Kämpfe konzentrierten sich nach der Schwächung der russischen Armee wieder stärker an der Westfront. Die verkehrsgünstige Lage und die Nähe zum Kriegsschauplatz im Westen führten zum Umzug in die beiden Kurstädte Kreuznach und Bad Münster. Die vielen Kurhotels und Pensionen und die gut zu sichernde Lage in den beiden Badestädten boten ideale Voraussetzungen für die Stationierung der einzelnen Formationen des GHQs.

Zu den ersten hochrangigen Militärs, die von Pleß nach Kreuznach kamen, gehörten



Im Februar 1917 bezog die Führung der Luftstreitkräfte ihre Stabsgebäude in der Hauptstraße in Bad Münster am Stein. Zahlreiche Gebäude des Hoteliers Schlie wurden dafür beschlagnahmt.

Foto: Stadtarchiv BME



Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg (1847–1934) und Generalquartiermeister Erich Ludendorff (1865–1937). Sie bezogen am 17. Februar 1917 ihr Quartier im Hause des ehemaligen Hoteliers Loew, die Villa Imhoff an der Ecke Elisabethstraße/Königsstraße (später: Hindenburgstraße/Ludendorffstraße, heute: Badeallee/Karl-Aschoff-Straße). Das Gebäude wurde später im Zweiten Weltkrieg durch eine Fliegerbombe zerstört. Nur noch eine einzelne Sandsteinsäule in der heutigen Karl-Aschoff-Straße erinnert an die prächtige Villa. Generalstabsgebäude wurde das Hotel „Oranienhof“ im Oranienpark. Auch dieses Gebäude sucht man heute vergebens. Es wurde aufgrund der Schäden in der französischen Besatzungszeit abgerissen. Nur noch ein Nebengebäude ist erhalten geblieben. In diesem wurde später ein Museum zum GHQ eingerichtet. Am 17. März bezog der Kaiser das erst wenige Jahre zuvor fertiggestellte Kurhaus in Kreuznach (erbaut 1913). Wohl fühlte sich der Kaiser dort nicht. Der Chef des Marinekabinetts von Müller schreibt in seinem Tagebuch am 28. April 1917: „Seine Majestät raisonierte in der Bahn sehr über das, schauerhafte Loch Kreuznach, wo er in einer, Zementbude – das ist das vortrefflich eingerichtete Kurhaus – wohnen müsse und wo der Sturm immer das Nahe-Tal herunterwehe.“ Die Geschäftigkeit und Aufregung durch den Einzug des Militärs in den beiden Städten Kreuznach und Bad Münster belegt eine Tagebuchaufzeichnung der Familie Pfarrer Zimmermann in Bad Münster: „Das große Hauptquartier nimmt seinen Sitz in Kreuznach und Münster. Fieberhaft wurden die Vorbereitungen getroffen, im Kurhaus in Kreuznach baute man einen Lift und bombensicheren Kellerraum, sowie für Hindenburg einen Bombenschutz; überall wurden Telefon- und Telegrafleitungen gelegt. Die Militärbehörde hat fast alle Kurhäuser gemietet und noch viele, viele Privatwohnungen. An der Ecke König- und Elisabethstraße im Löw'schen Hause ist Hindenburgs Residenz. Es ist fabelhaft, wie viele Personen zum Hauptquartier gehören und wie unheimlich viele Büroräume geschaffen werden mußten.“

Am 17. Februar 1917, es herrschte eine eige Kälte an der Nahe, wurde **ein Teil des GHQs in Bad Münster** stationiert. Die **Führung der Luftstreitkräfte** bezog ihre Stabsgebäude und Unterkünfte in der Hauptstraße (heute: Berliner Straße) (Bild 1). Die Fliegerwaffe, die zu Anfang des Krieges noch keine große Rolle spielte, wurde am 20. November 1916 durch Verfügung des Kriegsministeriums als selbständiger Bestandteil des Feldheeres offiziell eingeführt. Zuvor war die Fliegerwaffe dem Heer unterstellt. Bei Kriegsausbruch gehörte die Fliegerwaffe organisatorisch noch zu den Verkehrstruppen. Das Einzige was die beiden Waffengattungen verband, war der Motor. Die Gewährleistung der Einsatzbereitschaft der neuen Waffengattung wurde dem kommandierenden General der Luftstreitkräfte übertragen. Das war der bisherige Kommandeur der 75. Infanterie-Division, Generalleutnant Ernst von Hoepfner (1860–1942) (Bild 2). Als der Stab der Luftstreitkräfte in Bad Münster einzog, zählte die Dienststelle des „Kogenluft“ 43 Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Beamte sowie 240 Unteroffiziere, Soldaten und untere Beamte. Zahlreiche Hotels und Badehäuser wurden für die militärischen Einquartierungen bereitgestellt und zweckentfremdet.



**Der Chef des Generalstabes Oberstleutnant i.G. Thomson beim Vortrag 1917 beim Kom. General der Luftstreitkräfte Generalleutnant Hoepfner in Bad Münster am Stein.**

Foto: Stadtarchiv BME

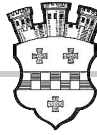
Als Dienstgebäude bezog von Hoepfner das von Georg Loew in den Jahren 1860/61 erbaute Hotel Frauenlob, (früher: Hotel Grand Hotel), in der Hauptstraße 40 (später: Berliner Straße 58). Die Familie Pfarrer Zimmermann vermerkt in ihrem Kriegstagebuch: „Schlie's Haupthaus Frauenlob (das seitherige Parkhaus B) mußte ganz geräumt werden und für die Büros der Flugzeugstation hergerichtet werden, auch Parkhaus A beschlagnahmte das Hauptquartier. Der Oberste Kommandierende der Luftstreitkräfte v. Hoepfner bewohnte Schraders Haus.“ Das Haus Schrader gehörte einer Wiesbadener Kaufmannsfamilie (Bild 3). Später wohnte hier Pfarrer Julius Zimmermann (1867–1928) mit seiner Familie. Das im Tagebuch erwähnte Parkhaus A in der Hauptstraße (heute: Berliner Straße 65) wurde 1893 von Georg Loew erbaut. Seit 1908 gehörte es dem Hotelier Heinrich Schlie, der es vom Schwiegersohn Loew's, Franz Bubatz, erwarb. Es wurde 1917/18 Dienststelle von Major Thomson (später: Oberstleutnant). Hermann von der Lieth Thomson (1867–1942) wurde unter Aufhebung seiner bisherigen Dienststelle als Chef des Feldflugwesens zum Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte. Sein Quartier bezog er im Haus „Glässgen“ in der Kurhausstraße 41. Weitere Gebäude des Hoteliers Schlie wurden vom GHQ genutzt, so die zum Grand Hotel gehörende Parkdiele, Hauptstraße 36 (heute: Berliner Straße 54). Sie wurde zur Zeit des GHQs als Offiziersmesse genutzt. Der zwischen Grandhotel und Parkdiele liegende Eichenhof, Hauptstraße 38 (heute: Berliner Straße 56), wurde 1888 als Speise-



**Haus Schrader, hier wohnte der „Kogenluft“ von Hoepfner während der Zeit des GHQs in Bad Münster am Stein.**

Sammlung: Alexander Ackermann

saal für die Hotelgäste des Frauenlobs erbaut. Nach 1918 wurde der Eichenhof als Wohnhaus genutzt. 1977 kam es zum Abriss der beiden historischen Gebäude. An gleicher Stelle entstand ein modernes Einkaufszentrum. Am 2. Mai 1917 fand im Eichenhof zu Ehren des 25. Geburtstages **Manfred Freiherr von Richthofens (1892–1918), auch genannt der „Rote Baron“**, eine Festtafel statt (Bild 4). Neben vielen Offizierskollegen waren auch Paul von Hindenburg und Erich Ludendorff anwesend. Den Namen „Roter Baron“ erwarb sich von Richthofen von seinen englischen Gegnern, die für die Bezeichnung Freiherr keine englische Übersetzung fanden. Manfred Freiherr von Richthofen verkörperte den Beitrag der Luftstreitkräfte zum Kriegsgeschehen. Die von ihm geführte legendäre Jagdstaffel 11 errang vom 23. Januar bis zum 22. April 1917 „hundert bestätigte Luftsieg“. Von Richthofen wurde wegen seiner Erfolge von Kaiser Wilhelm II. ins GHQ eingeladen. So ist seinen Tagebuchaufzeichnungen zu entnehmen, dass ihn am 30. April 1917 abends um neun Uhr ein Anruf aus dem GHQ erreichte. Seine Majestät der Kaiser hätte den Wunsch geäußert, Manfred Freiherr von Richthofen persönlich zu sprechen, und zwar am 2. Mai. Um pünktlich bei seiner Majestät zu erscheinen, wählte von Richthofen die Reise mit dem Flugzeug. Geflogen wurde er von Leutnant Kreff, einem der Kameraden aus seiner Jagdstaffel. Der Flug führte die beiden Flieger am 1. Mai 1917 zunächst über Lüttich, Namur, Aachen nach Köln. Die Flugzeit betrug drei Stunden. Nach einer Pause ging die Reise ein ganzes Stück den Rhein entlang bis zur Ankunft im GHQ am Nachmittag. In Kreuznach befand sich zu dieser Zeit ein Feldflugplatz. Empfangen wurde von Richthofen von ihm bekannten Stabsangehörigen. Manfred Freiherr von Richthofen bedauerte seine Kameraden im Generalstab, sie hätten nur den halben Spaß am Krieg, und bezeichnete sie als „Tintenspione“. Am gleichen Tag erfolgte die Meldung beim kommandierenden General der Luftstreitkräfte Ernst von Hoepfner in Bad Münster (Bild 5). Am darauffolgenden Vormittag meldete er sich zuerst bei Paul von Hindenburg, dann bei Erich Ludendorff. Danach war er ganz froh, die „Große Bude“ – so hieß das Kreuznacher Hauptquartier im Offiziersjargon – wieder verlassen zu können. Am Mittag war der Rote Baron bei Kaiser Wilhelm II. zum Frühstück ins Kurhaus Kreuznach befohlen. Dieser gratulierte von Richthofen zum 25. Geburtstag und überreichte ihm ein kleines Geschenk. Tags darauf, am 3. Mai 1917, folgte von Richthofen einer Einladung Ihrer Majestät Auguste Victoria, der Ehefrau von Kaiser Wilhelm II., zum Frühstück nach Bad Homburg im Taunus. Geflogen wurde er von Fritz von Falkenhayn (1890–1973), dem Sohn von Erich von Falkenhayn (1861–1922). Erich von Falkenhayn war bis August 1916 Chef des Generalstabes und wurde von Paul von Hindenburg abgelöst. Auch der Chef des Marinekabinetts Moritz Freiherr von Lyncker (1853–1932) erwähnt in einem Brief an seine Frau das Zusammentreffen mit von Richthofen in Kreuznach: „Unter den heutigen Mittagsgästen befand sich der Flieger Rittmeister von Richthofen, ein junges, bescheidenes, strahlendes Kerlchen, wie Bodo, mit dem er zusammen in Doeberitz ausgebildet wurde und von dem er sehr nett sprach, er sei ein Kamerad gewesen auf den man sich verlassen konnte.“

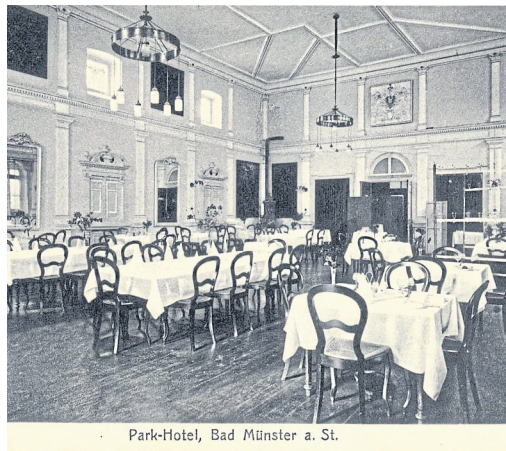


Kunigunde Freifrau von Richthofen, die Mutter von Manfred Freiherr von Richthofen, schreibt in ihr Kriegstagebuch: ‚Wie war der Besuch im Hauptquartier?‘ frage ich. Manfred gibt eine humorvolle Schilderung; ich erfahre viel Interessantes. Starken Eindruck hat vor allem Ludendorff mit seiner knappen, sachlichen Art auf ihn gemacht. ‚Er ist kein Mann für ein kleines Schwätzchen; er geht aufs Ganze‘, meint Manfred. Anders Hindenburg, an dessen rechter Seite Manfred während der Tafel saß.... Im Ganzen, glaube ich, war Manfred froh, als er das Große Hauptquartier wieder hinter sich hatte. Für ihn, den eingeschworenen Frontsoldaten, sind solche Empfänge wie der zu dem er am 1. Mai befohlen war, kein Quell von Erbauung. Er war kein Freund von höfischer Luft und (wie er mit drolligem Seufzer bemerkte), für den Beruf eines Flügeladjutanten gänzlich ungeeignet.“

Der „Rote Baron“ übernachtete während seines Aufenthaltes im GHQ vom 1. Mai bis zum 4. Mai 1917 in Bad Münster im Hotel „Kaiserhof“, in der Hauptstraße (Bild 6). Das Gästebuch des Hotels „Kaiserhof“ belegt die Zeit der Einquartierung des Kampfliegers. Er bewohnte das Zimmer 17. Das von Valentin Schmuck 1876 erbaute Hotel „Adler“ wurde 1885 von Wilhelm Klärner übernommen. Wilhelm Klärner stammte ursprünglich aus dem Taunus und war einige Zeit in England tätig. Vermutlich war das der Grund für die Namensänderung des Hotels in „Englischer Hof“. Während des Ersten Weltkrieges kam es erneut zu einer Umbenennung in „Kaiserhof“. Ein Hotel mit der Bezeichnung des Kriegsgegners konnte man natürlich nicht dulden. Manfred Freiherr von Richthofen war im Juni 1917 ein zweites Mal im GHQ in Kreuznach. In seinen Tagebuchaufzeichnungen berichtet er: „Im Felde – In Kreuznach, auf dem Rückweg, war ich nochmal bei S.M. eingeladen, traf dort den König der Bulgaren, der mir das Kreuz der Tapferkeit erster Klasse verlieh. Es wird ebenso wie das E.K. I getragen und sieht sehr gut aus. Ich habe den Reichskanzler, den Grafen Dohna und einige Minister persönlich kennengelernt.“

### Weitere Quartiere, ihre Bewohner und Ereignisse

Neben der Parkdiele schloss sich das sogenannte **Haus „Schlie“** an, Hauptstraße 34 (heute: Berliner Straße 52). Während der Zeit des GHQs wurde das Gebäude als Reservelazarett genutzt. Es stand unter der Leitung des Bad Münsterer Arztes Dr. Kablé. Ein weiteres Lazarett und Dienstgebäude des GHQs befand sich im 1861/62 von Emil Langmack erbauten **Hotel „Langmack“** am heutigen Goetheplatz. Heute steht hier die einstige Kurklinik „Rheingrafenstein“, jetzt Geriatrie. Als Druckerei für die Militärbehörde fungierte das 1871 von Servatius Gebhard erbaute **Hotel „Stolzfelds“**, in der Hauptstraße 36 (heute: Berliner Straße 41). 1914 wurde es in Haus „Levy“ umbenannt. Weitere zahlreiche Villen und Badehäuser dienten als Wohnungen und Büros für die nachgeordneten Dienststellen. Eine noch später sehr bekannte Persönlichkeit bewohnte zeitweise das Haus „Starig“ in der Rotenfelder Straße 8. Der Chemiker Leutnant **Otto Hahn (1879–1968)** war Mitarbeiter im Stab des Gasregiments unter der Führung von Oberst Max Peterson. Otto Hahn wurde der Nobelpreis für

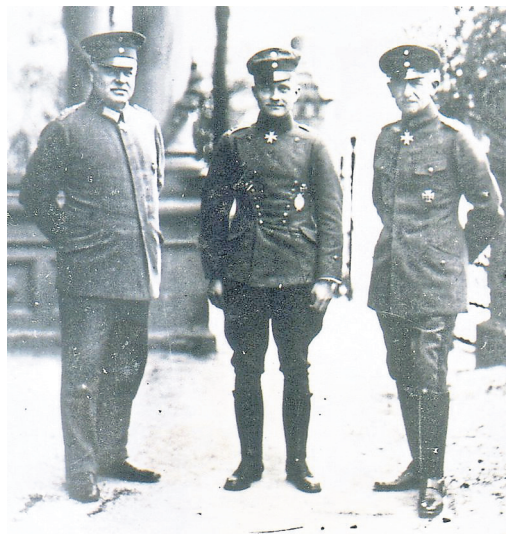


Park-Hotel, Bad Münster a. St.

**Der Speisesaal im Eichenhof. Hier fand am 2. Mai 1917 die Festtafel anlässlich des 25. Geburtstags von Manfred Freiherr von Richthofen statt.**

Sammlung: Stefan Kühlen

Chemie für das Jahr 1944 verliehen. Das Gasregiment unterhielt seine Geschäftsräume und Wohnräume in selbiger Villa. Otto Hahn erwähnt die Zeit im GHQ in Bad Münster in seinem Buch „Mein Leben“ als eine angenehme Zeit. Er berichtete: „Im Mai und Juni war ich bei unserem Stabe in Münster am Stein. Hier verbrachte ich einige Wochen in einer fast friedlich anmutenden Atmosphäre. Die Verpflegung war hinreichend, an Getränken herrschte kein Mangel. Zudem konnte man auch immer wieder einmal einen schönen Spaziergang einlegen, wobei es manchen heiteren Zwischenfall gab.“ Kriegerische Auseinandersetzungen gab es tatsächlich bis auf wenige Ausnahmen nicht. Auch dazu finden wir einen Hinweis im Tagebuch der Familie Zimmermann: „Es war übrigens eines Morgens ein feindlicher Flieger in beträchtlicher Höhe hier erschienen in Richtung nach Mainz zu fliegen. Die Abwehrkanonen auf der Gans schossen mit Eifer drauf los und es klang momentan ganz unheimlich. Nachher lasen wir in der Zeitung, daß er in Frankfurt Bomben geworfen hätte.“ Durch die Anwesenheit des GHQs in Kreuznach und Bad Münster wurden die beiden Badestädte zu Frontstädten. Es wurden alle erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um feind-



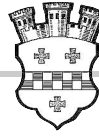
**Vor dem Generalstabsgebäude der Villa Parkhaus, in der Hauptstraße (heute: Berliner Straße 65), v. l. Oberstleutnant Thomson, Rittmeister Freiherr von Richthofen und Generalleutnant von Hoepfner.**

Foto: Stadtarchiv BME

lichen Fliegern das nächtliche Auffinden des Hauptquartiers zu erschweren. Das nächtliche Verdunkeln wurde angeordnet und durch Kontrolleure überprüft. Fast in der Nachbarschaft, in der **Villa „Rheingrafenstein“** in der Ebernburger Straße 9 (heute: Berliner Straße 68-70), befanden sich die Geschäftsräume des Kaiserlichen Kraftfahrzeug-Korps. Das Privat-Hotel Wasum Villa „Rheingrafenstein“ wurde 1905 von Ludwig Grünwald erworben. Später wurde das Gebäude an die DRK-Schwesternschaft Rheingrafenstein veräußert. Es wurde zuerst ein Kinderheim und später als Seniorenheim genutzt. Chef des Kraftfahrzeug-Korps war **Prinz Waldemar (1889–1945)**, Neffe von Kaiser Wilhelm II. Sein Quartier bezog er in der **Villa „Wagner“** in der Kurhausstraße 12. Die Eigentümer der Villa waren die Geschwister Wagner. Sie hatten keine Kinder, so kam es 1935 in den Besitz der „Braunen Schwestern“ und wurde Ausbildungsstätte. **Prinz Heinrich**, der Bruder von Wilhelm II. und Vater von Prinz Waldemar, nahm sein Quartier während der Zeit im GHQ in der **Villa Parkhaus**, im Stabsgebäude von Major Thomson, in der Berliner Straße 65. Geschäftszimmer unterhielt das Kriegsvermessungswesen in der 1888 erbauten **Villa „Flora“** in der Hauptstraße 16 (heute Berliner Straße 32). Die Villa gehörte seit 1913 August Hieß aus Wingsbach in Preußen. Chef des Kriegsvermessungswesens Major Boelcke wohnte in der nahegelegenen **Villa „Kablé“**, in der Hauptstraße 45 (heute: Berliner Straße). Das Gebäude wurde später abgerissen.

Die Oberste Heeresleitung entschied sich Anfang des Jahres 1917 zum uneingeschränkten U-Bootkrieg. England sollte komplett von der Versorgung von außerhalb der Insel abgeschnitten werden. Der „Kogenluft“, Generalleutnant von Hoepfner, traf sich am 3. Juni 1917 mit dem Inspekteur der Fliegertruppe zu einer Besprechung im GHQ. Grund war der Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika Anfang April 1917 in das Kriegsgeschehen in Europa. Man war sich einig, dass die Entente durch die Amerikaner eine massive Stärkung mit Technik, Material und an kämpfenden Truppen erfahren würde. Eine Verstärkung der Luftstreitkräfte der Entente war ebenfalls zu erwarten. Die amerikanische Flugzeugindustrie war allerdings zu diesem Zeitpunkt noch nicht bedrohlich entwickelt. Trotzdem wollte man auf deutscher Seite ein Gegengewicht schaffen, um die herrschende Luftüberlegenheit der Gegner zu brechen. Die Maßnahmen zur Umsetzung dieses Zieles nannte man „Amerikaprogramm“. Es beinhaltete insbesondere eine erhebliche Steigerung der Flugzeugproduktion und Ausbildung zusätzlicher Piloten.

Die vierte und letzte **Kriegsweihnacht** des Ersten Weltkriegs 1917/18 wurde für die Angehörigen des Stabs „Kogenluft“ in der Brunnenhalle im 1911 erbauten Kurmittelhaus (heute: Salinenhof 2-4) zelebriert. Anwesend waren die hohen Militärs Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, Generalquartiermeister Erich Ludendorff und General Mackensen (1849-1945) (Bild 7). Die Brunnenhalle war festlich geschmückt. Reichlich Fahnen hingen von der Decke und schmückten die Wände. Ein leuchtender Weihnachtsbaum, mit echten Kerzen bestückt, stand in der Mitte des Gabletisches, davor eine weiße Kaiserbüste von Wilhelm II., drapiert auf der Reichs-



kriegsflagge. Geschenkt wurden den Feldgrauen trotz schwieriger Verhältnisse und knapper Lebensmittel und Warenbestände einige nützliche Dinge wie Hosenträger, Messer, Bleistifte, Briefpapier, Brieffaschen und Geldbörsen. Auch an das leibliche Wohl wurde gedacht; so gab es für jeden eine Flasche Wein (Bild 8).

### Das Ende des GHQ in Kreuznach und Bad Münster

Der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers Generaloberst Hans Georg von Plessen schreibt in einem Brief an die Gräfin Brockdorff am 2. Februar 1918: „Seit 01.02.18 steht der Umzug des GHQ nach Spa fest.“ Nicht das Megahochwasser am 16. Januar 1918 war Auslöser für den Umzug des GHQ nach Belgien, sondern die geplante Offensive an der Westfront. Dennoch mußte es ein einschneidendes Erlebnis für die Soldaten in Kreuznach und Bad Münster gewesen sein, wie die sonst ruhige Nahe sich zu einem reißenden Strom, der alles mit sich riss, entwickelte. Der Oberleutnant im Stab „Kogenluft“ von Viehbahn schrieb in einem Brief an seine Familie: „Im Vordergrund der Ereignisse steht hier das Olympia-Riesen-Hochwasser, eine elementare Katastrophe, wie ich sie noch nie gesehen habe. Eine überraschende Schneeschmelze in einer Nacht, verbunden mit unerschöpflichen Regengüssen, hatte ein Hochwasser dollster Sorte zur Folge.“

„Als ich am 16. morgens aus der Tür meines Hauses trat“ (von Viehbahn bewohnte die 1912 erbaute Jugendstilvilla „Schönheck“, in der Kurhausstraße 14), „hörte ich ein lautes Rauschen, trat daher an das Ufer der Nahe und sah statt des Flübchens einen Strom, und zwar keinen gewöhnlichen Strom, sondern einen riesigen, reißenden mit ungeheurer Geschwindigkeit und ungehörigen, meterhohen Wellen dahinstürzenden, über seine Ufer tretenden bräunlich roten Strom, dessen Wasser bereits in die Kuranlagen hineinblickten, dessen ungeheurer Druck die Wasser der Nebenflüsse nicht zum Abfließen kommen ließ, sondern wieder in ihren Tälern zu Überschwemmungen aufstaute.“

Bis zum Mittag war dieser Strom um noch mehr als 1 Meter gestiegen und brauste zwischen Münster und Kreuznach in voller Talbreite dahin, an den Brückenpfeilern emporbrandend, die Keller und Belletagen der niedergelegenen Häuser füllend, so daß bei eiliger Räumung all die scheinheiligen Hamsterseelen entlarvt wurden, indem Mehlsäcke, Schinken, Speckseiten p.p. an das Licht und an die schadenfrohen Augen der Nachbarn gezerrt wurden.

In Kreuznach schwamm dem Stabe des Chefs des Nachrichtenwesens der gesamte Sektvorrat davon; mit hochgezogenen Knie saßen die Herren dort auf dem Büro und telefonierte ängstlich bei uns an, ob die reißende Nahe noch nicht fiele.

Die Wucht des Wassers verwüstete die Straßen und Plätze, schlug Pfeiler zwischen den Fenstern im Hause des Kriegsministers kaputt und brachte die gehamsterten Karbitlager in einem Keller zur Explosion – Karbit und Wasser entwickelt Azetylengas – so daß 3 Häuser einstürzten...“

Doch zog sich der gesamte Umzug nach Spa noch bis Anfang März 1918 hin. So erwähnt Moritz Freiherr von Lyncker in einem Brief vom 1. Februar 1918 an seine Ehefrau: „Die Übersiedlung des großen Haupt-



Ein Blick in die Hauptstraße (heute: Berliner Straße) in Richtung Kreuznach. Das zweite Haus rechts, der Kaiserhof und daneben im Vordergrund das Haus Levy (später: Hotel Stolzenfels).

Stadtarchiv BME

quartiers nach Spa wird nicht vor 4 – vielleicht erst in 6 Wochen erfolgen. So lange müssen wir hier aushalten. Schauerlich.“

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges im November 1918 kam es auch zum Einmarsch der französischen Besatzungstruppen in die Städte Kreuznach und Bad Münster. Bis 1930 blieben sie besetzt. Die ganzen 1920er Jahre waren die Kurhäuser, Hotels und Pensionen durch die Besatzer beschlagnahmt. Erst nach dem Abzug der Besatzungstruppen belebte sich der Kurbetrieb wieder und die damals sogenannten Kurfremden kehrten an die Nahe zurück.

#### Quellenangabe:

Afferbach, Holger. Kaiser Wilhelm II. als Oberster Kriegsherr im Ersten Weltkrieg, München 2005

Ebbeke, Rolf. Bad Kreuznach Kur- und Heilbad, Bad Kreuznach 1990

Hahn, Otto. Mein Leben, 1968

Hessel, Karl. Hundert Jahre Bad Kreuz-

nach 1817–1917, Kreuznach 1917

Hoepfner, Ernst von. Deutschlands Krieg in der Luft, Leipzig 1921

Manfred Freiherr von Richthofen, Der rote Kampfflieger, Berlin 1917

Müller, Alexander von. Regierte der Kaiser? Göttingen 1959

Neumann, Georg Paul. Die gesamten deutschen Luftstreitkräfte im 1. Weltkrieg, Berlin 1920

Richthofen, Kunigunde Freifrau von. Mein Kriegstagebuch, Berlin 1937

Schwalter, Elke. Bad Kreuznach als Sitz des Großen Hauptquartiers im Ersten Weltkrieg, Bad Kreuznach 1981

Stadtverwaltung Bad Münster am Stein-Ebernburg, Chronik der Stadt Bad Münster am Stein-Ebernburg, 1986

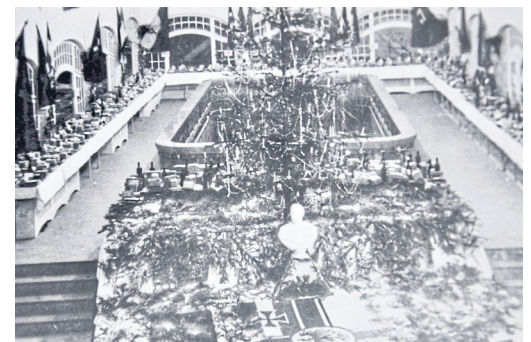
Wohnungsliste Offiziere und Beamten im Offiziersrang, Stand v. 1. Mai 1917, Stadtarchiv Bad Kreuznach

Zimmermann, Julius. Kriegstagebuch Bad Münster am Stein 1917, Archiv Stefan Köhl



Weihnachtsansprache des Kom. General der Luftstreitkräfte Generalleutnant von Hoepfner. Anwesend waren auch Genrealfeldmarschall Paul von Hindenburg, Generalquartiermeister Erich Ludendorff und General Mackensen.

Stadtarchiv BME



Kriegsweihnacht 1917/18 in der Brunnenhalle im 1911 erbauten Kurmittelhaus in Bad Münster am Stein.

Stadtarchiv BME

Die Bad Kreuznacher Heimatblätter erscheinen monatlich in Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatkunde für Stadt und Kreis Bad Kreuznach e.V. (i. A. Anja Weyer M.A., Richard-Wagner-Str. 103, 55543 Bad Kreuznach, Telefon 0671/757 48, E-Mail anjaweyer@gmx.de).